Herzlich Willkommen beim Netzwerk und NetzwerkBüro!

Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

Junge Frauen und Mädchen auf einer Plenumsveranstaltung

Das Netzwerk und Mitglieder des Expertinnenrats haben Herrn Minister Laumann im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW ihre Zeitschrift vorgestellt und ihre Handlungsempfehlungen präsentiert .

Wir stellen uns vor! Das Netzwerk Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

Wir sind ein offener Zusammenschluss von betroffenen Frauen und Mädchen. Wir verstehen uns als Verbund zur gegenseitigen Beratung und Unterstützung und vertreten die Anliegen behinderter und chronisch erkrankter Frauen auf (sozial)politischer Ebene. Unsere Arbeit im Netzwerk ist ehrenamtlich und geschieht über Plenumsveranstaltungen und Arbeitskreise, in Selbsthilfegruppen oder im engen Dialog und zuweilen auch am eigenen Schreibtisch.

Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

Das Netzwerk besteht seit 1995 und lebt von der Aktivität und lebendigen Mitgestaltung und Teilhabe der behinderten Frauen selbst. Eingeladen sind grundsätzlich alle organisierten und nicht organisierten Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung sowie alle interessierten Einzelpersonen und Institutionen. Das Netzwerk und NetzwerkBüro sehen es als Aufgabe zu einer Verbesserung der Lebensqualität von Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung (900.000 in NRW) beizutragen.

Sprecherin

Gertrud Servos

Seit vielen Jahren ist Frau Servos als Sprecherin des Netzwerks aktiv und setzt sich ehrenamtlich mit viel Kraft- und Zeitaufwand für entsprechende Interessen und Belange ein. Frau Servos ist in vielen politischen Gremien für die Interessen behinderter und chronisch kranker Frauen und Mädchen tätig.

Auszeichnung im Rhein-Kreis Neuss

SoVD-Mitglied Gertrud Servos erhielt das Bundesverdienstkreuz

Für ihr herausragendes soziales Engagement ist das langjährige SoVD-Mitglied Gertrud Servos mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden. Landrat Dieter Patt überreichte ihr die Auszeichnung im Beisein der Familie in der Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt in Neuss.

In seiner Laudatio fand Landrat Patt überzeugende Worte: „Gertrud Servos war und ist stets bereit, sich für andere einzusetzen – als Psychologin und Psychotherapeutin ebenso wie als engagierte Bürgerin und kompetente Kommunalpolitikerin. Es ist auch ihre persönliche Geschichte, die ihren Blick für die Nöte und Bedürfnisse ihrer Mitmenschen geschärft hat. Damit hat sie aber auch besonders Möglichkeiten der Akzeptanz, der Kompetenz, der Überzeugung und der Anerkennung – als Mitmacherin und als Vorbild."

Gertrud Servos wurde mit einer Körperbehinderung in Neuss geboren. Nach dem Besuch der dortigen Grundschule wechselte sie 1964 auf das Fiedler-vom-Stein-Gymnasium im hessischen Lichtenau, der damals einzigen integrativen Regelschule bis zur Hochschulreife in ganz Europa. Gertrud Servos machte ihr Abitur und absolvierte erfolgreich das Studium der Psychologie an der Universität Münster.

Geprägt von der positiven Erfahrung der integrativen Schulbildung engagierte sich Gertrud Servos bereits 1969 in der integ-Jugend des Sozialverband Deutschland. Sie beteiligte sich am Aufbau integrativer Freizeitangebote für behinderte und nichtbehinderte Kinder und Jugendliche und brachte sich bis 1991 auch auf Landesebene in die integ-Organisation ein. Den Weitesten engagierte sie sich ab 1980 im Ortsverband Neuss, dessen langjährige Vorsitzende sie war.

Auch außerhalb des SoVD war Gertrud Servos stets in der Politik und in anderen Verbänden aktiv. Ihr Schwerpunkt ist dabei die Gesundheits- und Sozialpolitik. 1970 trat sie der SPD bei und engagierte sich in verschiedenen Gliederungen. Seit nahezu 25 Jahren bringt sie sich als sachkundige Bürgerin in verschiedenen Ausschüssen des Rates der Stadt Neuss ein. Sie gehört dem Kreistag des Rhein-Kreises Neuss an und hat den Kreis von 1993 bis 2004 als Mitglied der Landschaftsversammlung Rheinland vertreten. Darüber hinaus ist sie auch bei der Arbeiterwohlfahrt aktiv. Zudem ist sie Mitbegründerin und Sprecherin des Netzwerks „Frauen und Mädchen mit Behinderung und chronischer Erkrankung NRW".

Diesen Einsatz hob auch Dieter Patt hervor. Hinter der Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz stehe ein beeindruckend vielfältiges Engagement – noch dazu vom Rollstuhl aus. Das sei glaubwürdig und finde zu Recht Anerkennung; es sei vor allem aber überzeugend und ermutigend für viele Menschen, die der Hilfe bedürfen.

Auch der SoVD-Landesverband gratuliert Gertrud Servos auf diesem Wege herzlich zu der hohen Auszeichnung und wünscht ihr für die weitere Arbeit alles Gute und viel Erfolg.

Foto: Wolfschlütter/ Rhein-Kreis Neuss

Landrat Patt überreichte Gertrud Servos das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, das vom Bundespräsidenten verliehen wird.

Wir stellen uns vor! Das NetzwerkBüro

Von links nach rechts: Wiebke Bewernitz (Praktikantin), Petra Stahr (Projektleitung 1/2 Stelle), Monika Pelkmann (Referentin1/2 Stelle), Andrea Lehmann (Sachbearbeitung). Alle Mitarbeiterin sind selbst Betroffene.

NetzwerkBüro Frauen und Mädchen mit Behinderungen/chronischer Erkrankung NRW
Neubrückenstr. 12-14, 48143 Münster
Tel: 0251/519138 / Fax: 0251/519051
Email:info@netzwerk-nrw.de
www:netzwerk-nrw.de

gefördert vom: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

In Trägerschaft von: LAG SB NRW

Was bieten wir an?

Das Netzwerk und NetzwerkBüro erfüllt alle Aufgaben einer Landesfachstelle für die Belange von behinderten und chronisch erkrankten Frauen und Mädchen.

- **Wir informieren und beraten...**
  zu sozialen, institutionellen, individuellen und rechtlichen Aspekten und Belangen von Frauen und Mädchen mit Behinderung und chronischer Erkrankung – über Broschüren und Vorträge oder im persönlichen Gespräch.
- **Wir benennen und veröffentlichen...**
  die besonderen Lebenslagen und Problemstellungen von behinderten Frauen und Mädchen und zeigen Politik und Gesellschaft die Wünsche und Bedürfnisse dieser Gruppen auf. Dabei ist auch die Umsetzung rechtlicher Grundlagen ein zentrales Anliegen.
- **Wir initiieren und entwickeln...**
  Konzepte und Projekte zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität von Frauen und Mädchen mit Behinderung. Wir geben gern geschlechter- und behindertengerechte Modelle weiter, die Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.
- **Wir knüpfen und erhalten Verbindungen...**
  betroffener Frauen und Mädchen untereinander, zu Behindertenorganisationen, Frauennetzwerken, Bildungseinrichtungen, politischen Vertretungen und Arbeitsgemeinschaften – um Erfahrungen auszutauschen, den Dialog untereinander zu fördern und gemeinsame Ziele zu verfolgen.
- **Wir unterstützen und stärken ...**
  das Selbstbewusstsein und Selbsthilfepotenzial von Frauen und Mädchen mit Behinderung – indem wir uns als selbst behinderte Frauen für behinderte Frauen einsetzen.

Frauenpolitische Schwerpunkte unserer Vernetzung

- Frauenausschüsse und die politischen Parteien der Landesregierung NRW
- Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit NRW
- Frauenberatungsstellen und Frauenbüros in NRW sowie BehindertenkoordinatorInnen und Gleichstellungsbeauftragte in verschiedenen Kreisen, Städten und Kommunen
- Landespolitisches Frauenbündnis Arbeitskreis „Frauen in Not“
- Europäisches Netzwerk Frauen und Mädchen mit Behinderung
- Expertinnenrat „Arbeit und Ausbildung für Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung NRW“
- Selbsthilfegruppen für gehörlose Frauen

Aktuelle Themenschwerpunkte

Die inhaltliche Arbeit des Netzwerks und NetzwerkBüros für Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung gliedert sich in folgende Themenschwerpunkte:

- **Ausbildung und Beruf**
- **Barrierefreie Gesundheitsversorgung und –vorsorge**
- **Gewalt und Selbstbehauptung**
- **Instrumente für selbstbestimmtes Leben**
- **Sexualität und Partnerschaft**
- **gehörlose und schwerhörige Frauen und Mädchen**
- **Mütter mit Behinderung**

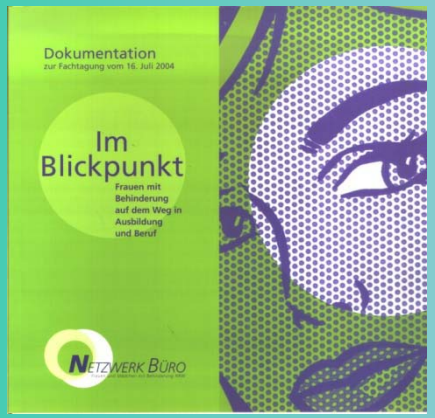
Teilhabe und Chancengleichheit durch Arbeit und Ausbildung für Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung

Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

Beruf und Erwerbstätigkeit stehen für sie genauso wie für nicht behinderte Frauen im erwerbsfähigen Alter im Mittelpunkt der Lebensplanung.

Frauen mit Behinderung bilden trotz guter Ausbildung das Schlusslicht auf dem Arbeitsmarkt. Dazu kommt, dass viele Frauen und Mädchen ihre Ausbildung und berufliche Entwicklung als fremdbestimmt erfahren und sich v.a. in der Auswahl des Berufes eingeschränkt. Außerdem sind schwerbehinderte Frauen überproportional häufig von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. In schwierigen Arbeitsmarktsituationen fühlen viele von ihnen sich in die Rente und/oder sozialstaatliche und familiäre Abhängigkeiten abgeschoben.

Rund 31% von Frauen mit Behinderung/chronischer Erkrankung beziehen ein monatliches Nettoeinkommen von weniger als 700 Euro.



„Im Blickpunkt“ Dokumentation der Fachveranstaltung zum Thema „Frauen mit Behinderung auf dem Weg in Arbeit und Beruf“ / 2004

Expertinnenrat „Arbeit und Ausbildung für Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung NRW“

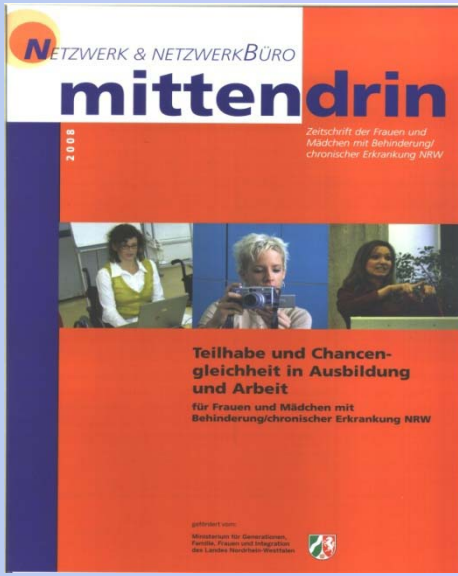
Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

Unsere langjährige Zusammenarbeit mit Expertinnen, die mit und für behinderte Frauen arbeiten, lehren und forschen, hat 2008 zur Gründung des Expertinnenrates „Arbeit und Ausbildung für Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung NRW“ geführt.

Die Expertinnen wirken gemeinsam auf eine deutliche Verbesserung des Beratungsangebotes und die Eingliederung von behinderten Frauen und Mädchen in den (ersten) Arbeitsmarkt hin.

Im Expertinnenrat werden Strategien zur strukturellen Verbesserung der Teilhabechancen von Frauen mit Behinderung entwickelt und sozialpolitische Forderungen gebündelt und als Impulse an die Landesregierung NRW weitergegeben.

Rechts sehen sie unsere Zeitschrift „mittendrin“, die speziell zum Thema Arbeit und Ausbildung herausgekommen ist.



Gesundheitsversorgung und -vorsorge

Die gesundheitliche Versorgung vieler behinderter Frauen ist mangelhaft, gekennzeichnet durch räumliche und kommunikative Barrieren und von einer ganzheitlichen Betrachtungsweise weit entfernt. Die Behinderung/ chronische Erkrankung bringt Mehrfachbelastungen und Grenzerfahrungen mit die bewältigt werden müssen, was oft zu Erschöpfungszuständen und Depressionen führt.

Laut Artikel 25 der UN-Behindertenrechtskonvention soll Menschen mit Behinderung eine „unentgeltliche und erschwingliche Gesundheitsversorgung in derselben Bandbreite, von derselben Qualität und auf demselben Standard“ wie für die Gesamtbevölkerung zur Verfügung stehen.

In krassem Gegensatz dazu steht der schleichende Ausstieg aus einer solidarisch finanzierten Gesundheits- und Rehabilitationsversorgung. Die verstärkte Forderung nach Eigenleistungen, z.B. bei Medikamenten, medizinischen Hilfsmitteln führt zu einer erheblichen Einschränkung der gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten von Frauen mit Behinderung.

Erfordernisse einer dem Grundsatz der UN-Konvention verpflichteten Gesundheitsversorgung und –vorsorge:

- Barrierefreie Zugänge zu allen Angeboten der frauenspezifischen Gesundheitsversorgung (z.B. Mammografie-Screening)
- Barrierefreie Zugänge zu allen Frauenberatungs- und Schutzeinrichtungen
- Rechtsanspruch auf gleichgeschlechtliche Pflege und Assistenz
- Qualifizierungsprogramme zur Verbesserung des Kenntnisstandes über Bedarfe von Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung für medizinisches Personal
- Bedarfsgerechte Angebote für Frauen und Mädchen mit eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten und psychischen Erkrankungen
- Studien zur gendergerechten Medikamentenversorgung und zur gesundheitlichen Lebenssituationen von Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung

Gewalt gegen Frauen stellt eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen dar. Das Thema Gewalt gegen Frauen findet inzwischen mehr und mehr gesellschaftliche Beachtung. Dagegen wurde lange tabuisiert, dass auch Frauen mit Behinderung von Gewalt betroffen sind. Dabei sind Frauen mit Behinderung aufgrund der besonderen Lebensumstände besonders gefährdet Opfer von jeglicher Form von Gewalt zu werden.

Dazu gehört neben der körperlichen, psychischen und sexualisierten Gewalt auch die strukturelle Gewalt. Häufig gehen die Gewaltformen ineinander über und bewirken massive gesundheitliche Folgen.

Projektbeschreibung

- Das Projekt wird finanziert im Rahmen des Aktionsplans II des Bundesministeriums für Gesundheit und durchgeführt in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe und der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe NRW.

- Ziel des Projektes ist die Schaffung eines bundesweiten Netzwerks gegen Gewalt an Frauen und Mädchen mit Behinderung.

- In regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen sollen Modelle zur umfassenden Gewaltprävention und -bekämpfung gestärkt und gebündelt sowie Qualitätsstandards zur Verbesserung der Beratungs- und Unterstützungsarbeit entwickelt werden. Innovative Projektansätze sollen nachhaltig gesichert werden.

- Das Projekt wird begleitet von intensiver Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit mit dem Ziel, die gesellschaftliche Ausgrenzung von Frauen mit Behinderung als eine der Ursachen von Gewalt zu beenden und einen gesellschaftlichen Bewusstseinswandel herbeizuführen.

Ein kleiner Querschnitt der Veranstaltungen des Netzwerks und NetzwerkBüros von Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung NRW aus den Jahren 2006 - 2009

Jubiläum 10 Jahre Netzwerk

Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

„Lustvoll leben“ Sexualität im Leben von Frauen mit Behinderung/chronischer Erkrankung

40 Frauen zwischen 18 und 54 Jahren mit unterschiedlichsten Behinderungen und chronischen Erkrankungen sind zum Plenum 2007 gekommen um ihre Wünsche, Bedürfnisse und Forderungen rund um das Thema Sexualität zu diskutieren.

Das NetzwerkBüro hatte sich bewusst entschlossen, mit dem Titel der Tagung „Lustvoll leben!“ den Blick eher auf die Licht- als auf die Schattenseiten der Sexualität zu richten und zunächst ein Forum der ganz persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema zu bieten mit der Eingangsfrage: Welche Rahmenbedingungen brauchen Frauen mit Behinderung für ihre Lust am Leben?

Denn Frauen mit Behinderung müssen häufig schon früh in ihrem Leben therapeutisch-medizinische Eingriffe erdulden, die Eingriffe in ihre körperliche und seelische Intimsphäre darstellen. Der Aufbau von persönlichen Grenzen sowie die Entwicklung eines positiven Körpergefühls werden dadurch erschwert.

Modelltag 2006
im Gesundheitshaus in Münster
„Was uns bewegt“

Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

Fachtagung „Das Persönliche Budget“

Wie wird das Persönliche Budget in Deutschland und in anderen europäischen Ländern umgesetzt – welche Nutzen können wir davon haben?

In der 2008 in Kraft getretenen UN-Behindertenrechtskonvention wird das Recht von Menschen mit Behinderung auf die Verwirklichung von Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen festgeschrieben.

Die Fachtagung des Netzwerks und des NetzwerkBüros widmete sich dem Thema des Persönlichen Budgets als Instrument für eine selbstbestimmte Lebensführung. Seit dem 01.01.08 haben alle Menschen mit Behinderung einen Rechtsanspruch auf Leistungen zur Teilhabe und Rehabilitation in Form eines Trägerübergreifenden Persönlichen Budgets. Zur Zeit gibt es nur wenige NutzerInnen dieser neuen Finanzierungsform.

Damit mehr Frauen mit Behinderung das Persönliche Budget in Anspruch nehmen, wurde es auf der Fachtagung erläutert und bekannter gemacht. Zum europäischen Vergleich waren Referentinnen aus Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden eingeladen.

Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

Das Persönliche Budget als ein Instrument für bedarfsgerechte Dienstleistungen stärkt die Eigenständigkeit behinderter/chronisch kranker Menschen und ermöglicht ihnen, ihren individuellen Hilfebedarf eigenständig zu organisieren.

Budgetfähige Leistungen sind z.B. Hilfen zur Mobilität, zur häuslichen Pflege, regelmäßig benötigte Hilfs- und Heilmittel, sowie Leistungen zur Teilhabe. Die BudgetnehmerInnen können über die finanziellen Mittel für ihren Hilfebedarf selbstständig verfügen und entscheiden, wann, wie und von wem sie die benötigten Leistungen in Anspruch nehmen.

Gesetzliche Grundlage des Persönlichen Budgets ist §17 des SGB IX.

Bettina Wessel, Diplom-Sozialarbeiterin und Budget-Expertin, Netzwerk Frauen und Mädchen mit Behinderung NRW sagt zum Persönlichen Budget:

„Das Persönliche Budget ist kein „Selbstläufer“. Es erfordert auf Seiten der Leistungserbringer (Dienste, Einrichtungen) und der Leistungs- bzw. Kostenträger (Bundesagentur für Arbeit, Krankenkassen, Sozialhilfeträger etc.) die Bereitschaft sich auf diese neue Leistungsform einzulassen. Und es braucht Betroffene, die – als ExpertInnen in eigener Sache – den Mut haben, die mit dem Persönlichen Budget verbundenen Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten auszuprobieren. Zudem bedarf es eines flächendeckenden Netzwerks qualifizierter Beratungsangebote“.

Als besonderen Höhepunkt am Nachmittag wurde vom integrativen Theater Sycorax auf kreative und humorvolle Weise eine Gebrauchsanweisung „Fit fürs Persönliche Budget“ gegeben. Theater Sycorax arbeitet seit 1996 mit dem kreativen Potential von Menschen mit psychischer Erkrankung.

Die neue Broschüre des NetzwerkBüros „Sichtwechsel - Lebensthemen und Chancen von Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung NRW“

Das Netzwerk Frauen und Mädchen mit Behinderung/ chronischer Erkrankung NRW (LOGO) **seit 15 Jahren im Einsatz für die Selbstbestimmung und nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation von Frauen und Mädchen mit Behinderung** in NRW.

Um in der gesellschaftlichen und politischen Öffentlichkeit für die Umsetzung von demokratischen Rechten behinderter Frauen einzutreten, ist es notwendig, den bisherigen eingeschränkten gesellschaftlichen Blick **weg von den Handicaps** behinderter und chronisch kranker Frauen und Mädchen **hin zu ihren Ressourcen** lenken.

Wir wissen:

Wer für die Organisation des Alltäglichen mit aller Kraft gegen so viele Barrieren ankämpfen muss, entwickelt mit der Zeit **besondere Kompetenzen und Fähigkeiten**. Wollen Frauen mit Behinderung ihr Leben gut bewältigen, werden sie mitunter zu wahren **Meisterinnen** im Umgang mit Einschränkungen und Hindernissen, weil sie gelernt haben, zu **kämpfen und dort weiter zu machen, wo andere längst aufgeben würden.**

Um diese besonderen Fähigkeiten zu dokumentieren und so der Stigmatisierung behinderter Frauen und Mädchen entgegenzutreten, hat das NetzwerkBüro eine neue Broschüre herausgegeben mit dem Titel:

Sichtwechsel - Lebensthemen und Chancen von Frauen und Mädchen mit Behinderung und chronischer Erkrankung in NRW

Der Blickwinkel dieser Broschüre entspricht der **Grundaussage der UN-Behindertenrechtskonvention**: Nicht der behinderte Mensch, sondern die ihn ausgrenzenden Bedingungen sind das Problem. **Behinderung wird als normaler Bestandteil menschlichen Lebens und als kulturelle Bereicherung wertgeschätzt.**

Ein lebendiger Einblick in die vielfältigen Themen aus der Lebenswelt behinderter Frauen in dieser Veröffentlichung soll betroffenen Frauen Mut machen und nicht behinderte Mensche aufklären und sensibilisieren. Themen sind z.B.:

- Ausbildung/Beruf
- Gesundheit
- Leben mit einer Hörbehinderung
- Sexualität und Partnerschaft
- Gewalt und Selbstbehauptung
- politische Interessenvertretung

Tour de NRW 2010

Tour de NRW 2010 – unter diesem Motto bereist das NetzwerkBüro Frauen und Mädchen mit Behinderung / chronischer Erkrankung NRW verschiedene Städte in Nordrhein – Westfalen, um über die Situation von Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung aufzuklären.

Um gemeinsame Kräfte zu bündeln und Ressourcen zu nutzen, greifen wir behinderten- und frauenspezifische Ansätze in den Kommunen auf und bieten unsere Zusammenarbeit an. Nur eine vernetzte Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen ist nachhaltig erfolgversprechend.

Es ist es wichtig, betroffenen Frauen ein Forum zu geben, wo sie über ihre Situation sprechen und sich austauschen können. Zum Anderen ist es entscheidend die Öffentlichkeit über die Belange und Probleme, aber auch über die Fähigkeiten und Vielfältigkeiten von Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung aufzuklären.

Mit der Tour de NRW wollen wir beiden Notwendigkeiten gerecht werden und sowohl betroffenen Frauen als auch interessierten und engagierten Frauen und Männern die Möglichkeit geben sich zu informieren, auszutauschen und zu vernetzen.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Termine:

8. März Infobörse zum internationalen Frauentag, Rathaus Bocholt, Berliner Platz 1
Veranstalter: Gleichstellungsstelle Stadt Bocholt

15. April Infobörse „Beruf & Chance“, Oberhausen, Zentrum Altenberg, Hansastraße 20
Veranstalter: Gleichstellungsstelle Stadt Oberhausen, ARGE, Bundesministerium für Arbeit und Soziales

19. Mai Infobörse Arbeit, Rathaus Recklinghausen, Rathausplatz 3
Veranstalter: Gleichstellungsstelle Stadt Recklinghausen

7. Juni Bildungsbörse in Dortmund, Berswordt-Halle, Friedensplatz
Veranstalter: JobCenter ARGE Dortmund

Weitere Städte: Stollberg-Düsseldorf-Bielefeld

Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

Fotogalerie

Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!